

Der Kaiser kommt !

Hamburg, 19. Juni.

Pünktlich um 4 Uhr 15 Minuten traf der Kaiser ein und wurde durch eine Abordnung des Hamburger Senats, an deren Spitze die beiden Bürgermeister Dr. Lehmann und Dr. Münchberg standen, begrüßt, worauf die feierliche Einfahrt durch die Stadt nach dem Hafen erfolgte. Der Zug ging über den Zungenfriesweg, den Alster-Deß und den Köhlingssack durch zahlreiche Ehrenpforten und an beiden Seiten mit Tannen und Kastanien geschmückte Straßen nach dem im buntesten Wimpelschmuck prangenden Landungsplatz am Hafen, wo die „Hohenjollen“ vor Anker lag. Die beiden Bürgermeister begleiteten den Kaiser. Die Fahrt erfolgte in vier-spännigen Galandons des Senats mit einer von den Wandsbeck'schen Husaren gestellten Eskorte. Auf einem Theile des Weges, sowie beim Rathhause bildeten die übrigen in Hamburg, Altona und Wandsbeck garnisonirenden Truppen Spalier; auch die Schüler und Schülerinnen der Hamburger Schulen hatten an verschiedenen Punkten Aufstellung genommen. Der Jubel der Bevölkerung war unbeschreiblich. Wie Meeresbräusen unrauschte es immer wieder den deutschen Kaiser als ein Inbegriff des Volkes zum Begegnen des neuen Meeres.

Selten ist die Machtentfaltung des deutschen Kaiserthums so eindrucksvoll der Bevölkerung vor Augen getreten, wie bei der gegenwärtigen Feier. Den Kaiser begleiten der Kronprinz, Prinz Citel-Friedrich, Prinz Albalbert und Prinz August Wilhelm.

Außerdem begleiten den Kaiser sämtliche Votschafter, die Gesandten der Schweiz, Dänemarks, Schwedens und Norwegens, Belgiens, Rumäniens, Portugals, der Niederlande und Serbiens, die Marine-Attachees der englischen, russischen, französischen, amerikanischen und türkischen Gesandtschaft und der portugiesischen Gesandtschaft, sowie die Militär-Attachees der italienischen und österreichisch-ungarischen Votschaft.

Mit dem Einzuge des Kaisers in Hamburg haben die Festlichkeiten der Eröffnung des Meerkanals begonnen. Die glänzende Pracht der kaiserlichen Repräsentation vereinigt sich mit den großartigen Vorbereitungen, welche der hohe Senat im Verein mit der Bürgerschaft getroffen hat, um das Haupt des deutschen Reiches und die Fürsten mit seltenem Glanze zu empfangen und ihnen zu zeigen, welch eine gewaltige lebendige Kraft und welch ein heiser patriotischer Geist die stolze, große und mächtige Stadt durchdringt. Die alte Hansestadt hat tief hinein gegriffen in den unererschöpflichen Schatz ihrer geschichtlichen Vergangenheit und ein Paradies von märchenhafter hanseatischer Pracht aus der Erde gezaubert, um des Reiches Schirmherrsinn würdig zu empfangen. Der Glanz des alten und geisteten Patrizierthums wetteifert mit dem nationalen Hochsinn des Hamburger Bürgerthums, um das große Werk in wahrhaft großer Weise zu verherrlichen, und nur dieser eine Wunsch, dieser eine Wille, dieser eine Gedanke lebt in diesen Tagen in der Seele der Hamburger Bevölkerung. Mit ihr aber fühlt sich ganz Deutschland eins, und hinter den Tausenden, die das Glück haben, als Augenzeugen der erhabenen und erhebenden Feyer beizuwohnen zu dürfen, steht die gesamte Nation mit dem ganzen Reichthum ihrer Liebe zu Kaiser und Reich.

Die Feiertlichkeiten verliefen programmäßig. Zum Festmahl im Rathhause, das um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr stattfand, waren 500 Personen geladen. Die Fürstentafel, in deren Mitte der Kaiser unter einem von hellbraunem Sammet gebildeten und mit dem Stadtwappen von Hamburg geschmückten Thronbaldachin saß, war der Länge nach parallel mit der Front am Rathhausmarkt aufgestellt, die übrigen Gäste saßen an Quertafeln, auf denen das Silbergeräth prangte, welches alle diejenigen Familien geschenkt haben, aus denen Bürgermeister von Hamburg hervorgegangen sind. Im Folge der Absage der Kaiserin war die ganze Tischordnung umgestaltet worden. Links vom Kaiser saß der Bürgermeister Reymann, rechts Prinz Sultpold von Baiern; diesem zur Seite saß der König von Württemberg, an der rechten Seite des Bürgermeisters Reymann der König Albert von Sachsen, ihnen gegenüber der Großfürst, der Herzog von York, dann Bürgermeister Dr. Wöndeborg, Erzherzog Stephan und Herzog von Seuna; rechts und links von diesen folgten die Vorküster. Im Ganzen saßen 47 Personen an der kaiserlichen Tafel. Vor dem Platze des Kaisers prangten duftende Blumen in einer kostbaren silbernen Jardiniere von meisterhafter Ausführung, die unten am Fuße mit zahlreichen Emailwappen und an den blanten Seiten mit einem in die Wuschel blauen Triton und einer in die Seiten der Hare schlagenden Nereide geschmückt ist. Es ist eine Ehrengabe des diplomatischen Korps in Hamburg an den inzwischen dahingeschiedenen ehemaligen Bürgermeister Dr. Petersen. Weiterseits in einiger Entfernung reichten sich fast meterhoch neunarmige silberne Armleuchter empor, prächtige und gegebene Kunstwerke, und weiterhin reizvolle Schalen, an den Füßen umfist von braunen Putten. Bequeme Sessel, überzogen mit tiefrothem Plüsch, standen an der Kaisertafel, solche mit überlegigen von getriebenen braunem Leder an den Marschallstafeln. Vierhundert Gedecke waren im Kaiserstale aufgelegt, 300 für Gäste und 100 für Einheimige.

Der Saal war von einem Riesen-Kronleuchter und zehn großen Kronleuchtern mit zahllosen elektrischen Flammen taghell erleuchtet. Hinter dem Kaiser an der oberen Saalwand befand sich ein Frescobild der Stadt Hamburg, wie sie in den Chroniken aus dem 17. Jahrhundert dargestellt ist. Die linke Saalwand ist mit der alten Karte von Holstein, durch welche in vielen Ecken der Nordolfsee-Kanal sich hinüber zieht, in Fresco gemalt, während von der rechten Saalwand die Insel Helgoland in großen Dimensionen herunterschaut. Geradeüber dem Plaze des Kaisers befinden sich an der oberen Saalwand die durch grünen Pflanzenzucht verdeckten Gallerien, von den einzelnen Besuchern schauen die Wappen und Farben der europäischen Reiche hernieder. Der Saal macht in seiner edlen architektonischen Wirkung und bei seinen mächtigen Dimensionen einen überaus vornehmen Eindruck. Es giebt keine zweite Festhalle wie diese im deutschen Reiche.

keine, die je eine solche Versammlung gesehen hätte.

Bei dem Festmahl war die Speisenfolge die nachstehende: Frühlingssuppe, dazu Heisch No-nopol-Selt; Borgeischt — 1840. Wabera; Giesbunt — 1884. Ridesheimer Hinterbus Ansele; Rehrüden — 1878. Gâteau Vranair Dulse; Zwischengericht — 1884. Gâteau Jaquem; Hummer — 1868. Raenthaier Riesling Ansele; Poulladen — 1874. Gâteau Ve-ville Prufere; Salat, eingemachtes Gemüse — Champagner Pomeroy; Butter und Käse — 1834. Portwein; Gefrorenes, Nachsch, Früchte — 1877. Gâteau raffiné Schloßburg.

Nach dem zweiten Gange hielt Bürgermeister Lehmann eine Ansprache an den Kaiser, in der er ausföhrl. Kaiser und Reich hätten den Nordostseefahrt geschaffen. Hamburg sei durch den Kaiser auf Wunsch des Senates zum Ausgangspunkte für die Feier gemacht worden. Dadurch habe der Kaiser Hamburg eine große Ehre erwiesen. Die glänzende Versammlung erhabener Fürsten und hervorragender Männer, die jemals diese Stadt durch ihren Besuch ausgezeichnet hätten, habe Redner heute hier begrüßt; er heiße Alle namens des Senats und der Bürgerfchaft, sowie der ganzen Bevölkerung herzlich willkommen. Der heutige Tag sei der bestmögliche Tag, den Hamburg je gesehen habe. Im Hinblick auf das geschaffene Werk habe die Stadt Hamburg noch besonderem Danke Ausdruck zu geben, weil die Ehe als Lebensader der Stadt gleichsam eine zweite Mittheilung in ein zweites Meer erhalten, so daß künftighin die Wogen der Nothse mit den Wogen der Glückseligkeit in unseren Gefassen kreuzen werden.

Se. Majestät der Kaiser erwiderte:
Mein verehrter Bürgermeister! Tief er

griffen bin Ich von den seelen vernommenen Worten; tief ergriffen vor Allen von dem Empfangen, den Wir Hamburg seelen bereitet hat, wie Ich dergleichen selten wohl erlebt. Der Geist, der Wir entgegenkam, war kein gemachter, kein gewöhnlicher. Gleich einem Weinbrand schaltete Mir der Jubel der Stadt entgegen. Ich weiß wohl, daß Ich Mir nicht anmaßen darf, daß dieser Jubel Meiner Person gegolten; vielmehr erkenne Ich in demselben den Ausfluß des Pulschlages unseres gesamten deutschen Volkes, welches stolz darauf ist, das geeinte deutsche Reich in seinen Füßten und hohen Gassen vertreten zu sehen. Empfangen Sie dafür Meinen herzlichsten Dank und seien Sie der Dolmetsch Meines Dankes auch den Hamburgern gegenüber. Solche Momente, wie wir sie heute erleben, rufen in uns die Erinnerung zurück und vor allem die Erinnerung in dankbarer Form. Wir müssen in Dank und Wehmuth gedenken des großen Kaisers, der dahin gegangen, und seines herrlichen Sohnes, unter denen das Wert, auf das Sie seelen angepaßt haben, ersanden ist. Und Allen ist noch gegenwärtig der Jubel bei dem letzten Besuche Meines hochseligen Herrn Großvaters. Wir vereinigten uns Meere; auf das Meer stelten sich unsere Gedanken, das Meer — das Sinnbild der Einheit. Meere trennen nicht, Meere verbinden. Die verbindenden Meere werden verbunden durch dieses neue Glied zum Segen und Frieden der Völker. Die ergepanzte Macht, die verlammet ist auf dem Meere, sollen zu gleicher Zeit ein Sinnbild des Friedens sein, des Zusammenwachsens aller europäischen Kulturvölker zur Hochhaltung und Aufrechterhaltung des europäischen Kulturmissions. Haben wir einen Blick geworfen auf das ewige Meer, so werden wir einen Blick auf das Meer der Völker. Aller Völker Herzen richten sich hierbei mit fragendem Blick. Sie erheben und wünschen den Frieden. Im Frieden nur kann Verkehr sich entwickeln, im Frieden nur kann er gedeihen, und Frieden werden und wollen wir aufrecht erhalten. Möge in diesem Frieden auch Hamburgs Handel blühen und gedeihen. Es soll ihm stets der Schutz des kaiserlichen Mars folgen, wohin er auch seine Bahnen über die Welt ziehen möge.

Wieder Alle erheben jetzt unsere Gläser und trinken auf das Wohl unserer werthen Hansestadt Hamburg: „Sie lebe hoch! und nochmals hoch! und zum dritten Male hoch!“

Die Rede des Kaisers machte sichtlich bei den Vertretern aller Nationen wegen der sehr entschiedenen Betonung der Friedenspolitik, des Friedensverbürgenden Charakters einen überaus tiefen und erfreulichen Eindruck. Nach Aufhebung der Festrede begab sich der Kaiser in Begleitung des Vizekammermeisters Dr. Lehmann auf den Balkon des Rathhauses. Schwerer Regen fiel unter Donner und Blitz nieder. Gleichwohl standen Kopf an Kopf wie eine lebendige Mauer Tausende auf dem Rathhausmarkt, welcher dem Publikum, ausgenommen den den Zwischengang vom Rathhaus nach der Alsterbassin, freigegeben war. Als die Menge des Kaisers ansichtig wurde, brach ein ergreifendes lang anhaltender Jubel aus, wie wenn Hamburg die Bevölkerung den Ausbruch über den begeisterten Empfang, den der Kaiser in seiner Rede hervorgerufen und als einen nicht gemachten bezeichnet anerkannt hätte.

Nach dem Essen bezog sich der Kaiser um 8 Uhr nach der Allerstube. Das Fest auf dieser von Menschenhand geschaffenen, etwa 580 Quadratmeter großen Aulde hatte naturgemäß das Hauptinteresse der Zuschauer in Anspruch genommen. Schon am geitrigen Nachmittage sich und brängten sich erwartungsvoll, angeregt und freudig bewegt die Menschenmassen in der prächtigen, dicht und frisch grün belaubten Allerstube, die eine unvergleichlich schöne Einschätzung der im Sonnenglänze wie flüssiges Silber dahiegender Allerstube buben. Tausende standen an den Ufergelenken und schauten hinüber nach der phantastisch aufgetragenen Insel, einer Feststätte der verückenden Eigenart, die sich aus der Binnendoch wie eine Märchenfischping mit durchtrollen aller in die Luft sich refendem Thurm und luftigen, hellfarbigen, goldschimmernden Gezele erhebt.

Während des gestrigen Tages drängten sich Hunderte zu den Dampfbooten und zahlreichen Fahrzeugen, um eine Fahrt über die Wasserräder zu unternehmen und aus nächster Nähe zu schauen, was Ingenieur, Architekt und Dekorateur dort an der Spiegelglatten Fluth hervorgezaubert haben mochte. Das gemäht in seiner Gesamtheit, in seiner fluthenden Bewegung, in seiner Intensität ein großartiges lebendiges und unvergleichliches Bild. Und nun erst heute Abend, wo Kaiser und Reich und die zahlreichen Gäste sich auf dem mächtigen Inse! zusammengefunden hatten, wo das ein Sehen und Trösten! Erwachte,

Sportleuten, umschwärmten das herrliche Gelaub, zu dem der taufendfüßige Zübel der auf dem Jungfernstieg und auf den schwimmenden Treibholz verarmten Menschenmenge unaufhörlich herberdrang. Das Ganze war taghell mit taufend farbigen Flammen erleuchtet, und oben vom Leuchtturm entfauchte ein mächtiges Licht seine Strahlen. Und als dann rings um das Daffin herum die hohen vornehmen Hüfer und deren Vorgärten illuminiert wurden, als hinter der Insel die Feuerarbeiten, Raketen und Leuchttugeln emporflogen, als die beiden feuerpeisenden Aufseher unweit des Inselhöfchens mit dem Kaiserzelt als feuerpeisende Wasservulkane in Thätigkeit traten — schließlich, das war ein Anblick, wie ihn die farbenspielende Phantast in den orientalischen Märchen aus „Tausend und eine Nacht“ nicht herrlicher auszujagen vermag!

Kurz nach dem Eintreffen des Kaisers auf der Asterinsel hörte plötzlich der Regen auf. Die Belustigung verlief ausserordentlich; die Lombardbrücke zeigte nie gesehene Feuerwerke und das ganze Feuerwerk war wider alle Erwarten durch das Wetter fast gar nicht beeinträchtigt. Es übertraf alles an dem Aufsehen in dieser Hinsicht bisher Gesehene. Der Kaiser verließ um 10^{1/2} Uhr die Insel und bezog sich unter bewachenden, begleitenden Kundgebungen nach den Landungsbrücken in Sankt Pauli. Ueberall wird der herrliche Verlauf des Festtages als unübertrefflich bezeichnet.

Die Kaiserfahrt durch den Kanal.

Spitzenau, 20. Juni.

Gestern Abend 11 Uhr erfolgte von Hamburg die Absahrt des Kaisers und der Kaiserin an den belesechten Ufern der Elbe vorbei nach Brunsbüttel, wo heute Morgens um 4 Uhr die Festfahrt durch den Kanal begann. Das Kaiserpaar übersteigte sich aus drei Schiffen der kaiserlich deutschen Marine, fünf Dampfern der Hamburg-Amerikanische und des Norddeutschen Lloyd, vier Yachten und elf Wiosen fremdländischer Staaten, im Ganzen mit sich aus 23 Fahrzeugen zusammen.

Voran kampte an erster Stelle S. M. Jach
„Hohenzollern“ mit dem Kaiser, dem Kronprinzen
und den kaiserlichen Prinzen an Bord, und ihm
folgend die übrigen Schiffe in nachgehender
Reihenfolge. Der Wiso „Kaiserabder“ (die frühere
Kaiser-Yacht „Hohenzollern“) mit dem Prinz
Regenten von Baiern, dem König von Sachsen
dem König von Württemberg, dem Großherzog
von Baden und dem Großfürsten Alexis von Ruß-
land. An dritter Stelle folgten der zur austri-
schen Reichspostlinie gehörige Schnelldampfer
„Kaiser Wilhelm II.“, auf welchem die übrigen
deutschen Fürsten und die Senatspräsidenten der
freien Handelsstädte folgten. An Bord befanden
sich die Prinzen Friedrich Leopold, Friedrich
Heinrich, Joachim Albrecht von Preußen, Herzog
Ernst zu Schleswig - Holstein - Sonderburg-
Augustenburg, Herzog Friedrich zu Schleswig-
Holstein-Sonderburg-Glücksburg, der Großherzog
von Hessen und der Rhein, der Großherzog von
Mecklenburg - Schwerin, der Großherzog von
Sachsen, der Großherzog von Mecklenburg-
Strelitz, der Großherzog von Oldenburg, Prinz
Albrecht von Preußen, Regent des Herzogthums
Braunschweig, Prinz Ernst von Sachsen-Alten-
burg, der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha
der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen, der
Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, der Fürst zu
Waldeck und Pyrmont, der Fürst Reuß ältere
Linie, der Erbprinz Reuß jüngerer Linie, der
Fürst von Schaumburg-Lippe, der Prinz Adolf zu
Schaumburg-Lippe, der Präsident des Senats
der freien und Hansestadt Albeck, Bürgermeister
Dr. Belyn, der Präsident der freien und Hanse-
stadt Bremen, Bürgermeister Dr. Gröning, der
Präsident des Senats der freien und Hansestadt
Hamburg, Bürgermeister Dr. Leymann, nebst Ge-
folge und ferner zahlreiche Staatsminister, Ge-
laubte u. s. m.

An fünfter, sechster und siebenter Stelle dampften die Nacht „Kensahn“, an Bord der Erbgroßherzog von Oldenburg, die englische Nacht „Osborne“, an Bord der Herzog von York, Vertreter der Königin Viktoria von England, der österreichische Aviso „Trabant“, an Bord der Erbherzog Karl Stephan von Oesterreich, „Savona“ mit dem Herzog von Genoa an Bord.

An achter, neunten, zehnten und elften Stelle folgten vier Schweißdampfer der Hamburg-Amerika Linie und des Norddeutschen Lloyd", sämtlich prächtige neue Doppelschraubenschiffe, die jedoch wegen ihrer Banart als wegen ihrer wunderbaren Ausstattung von Beginn ihrer Fahrt diesseits und jenseits des Means Aufsehen erregten. Auf der „Augusta Victoria" befanden sich die Votschäger und Gefandten der fremden Mächte, sowie die in Berlin beglaubigten Gesandten der deutschen Bundesstaaten und die Bevollmächtigten zum Bundesrath, während sich auf der „Itade", der „Rugia" und der „Columbia" die Mitglieder des Reichstags und des Landtags, die geladenen Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, sowie alle übrigen Gäste eingeschifft hatten.

1) Danach folgten „Griffe“ mit dem Admiral
 2) Knorr, welche an der Spitze der Schiffe der ver-
 3) schiedenen Nationen dampfte. Zur schloß sich zu-
 4) nächst an „Eugénie“ mit dem Vizeadmiral
 5) Lord Kerr, der italienische Torpedokreuzer „Al-
 6) tusa“ mit dem Vizeadmiral Accini, der französische
 7) Torpedokreuzer „Surcouf“ mit dem Kontreadmiral
 8) Menard, das russische Panzer-Kanonenboot „Gro-
 9) jodschichi“ mit dem Kontreadmiral Strydom, der
 10) spanische Kreuzer „Marques de la Cusena“ mit
 11) dem Kontreadmiral de Espinola, das schwedische
 12) Kanonenboot „Edna“ mit dem Kontreadmiral von
 13) Klinteberg, das norwegische Kanonenboot „Bilung“
 14) Kommandant Korvetten-Kapitän Klingenberg, der
 15) amerikanische Kreuzer „Warblehead“ mit dem
 16) Kontreadmiral Kirkland, die rumänische Brig-
 17) „Mircea“ mit dem Kapitän J. S. Urleanu, die
 18) dänische Kreuzer „Hella“ mit dem Kapitän J. C.
 19) Gad und der niederländische Kreuzer „Alfmar-
 20) mit dem Kapitän J. W. v. Waning.

Ein hntliches Defilee der Kriegsschiffe samm-
licher Nationen, die bei Nacht weithin über den
Land zu beiden Seiten das Licht ihrer elektrischen
Beleuchtung entzündeten und von der auf beiden
Ufern aufgestellten Bevölkerung mit Begeisterung
begrußt wurden, ist in der Geschichte der Marine
aller Völker noch nicht dagewesen. Es machte
den Eindruck, als ob die Schiffe von einer un-
heimlichen Kraft unmittelbar auf dem Lande und
den Wiesen weiterbefördert würden.

In langem, sich über eine Wegstrecke von
4 Stunden ausdehnenden Zuge passirte die
Reisegefährten in langsamer Fahrt (S. 2)

neilen gleich 10 Kilometer pro Stunde) den Kanal, hierbei die Drehbrücke der Warschbahn, die imposante Hochbrücke bei Grünenthal, sobald die Drehbrücken bei Reidsburg, die zweiten, von schönen Ufern umrahmten Obereisefern durchfahrend, dann hart am Nordende des mit seinem Wasserpiegel durch den Kanalbau um 7 Meter gesenkten Hemburcher Sees, an dessen Südseite ein Wasserfall herabstürzt.

Wir das Bild aus einem Zauberlande gestaltet sich die Fahrt der mächtigen elektrisch beleuchteten Schiffe, und die Begeisterung, den Kaiser begrüßen zu können, fand kein Ende. In das Hurraheulen der Menge mischte sich der Donner der Geschütze, die an beiden Seiten des Kanals bei Brunsbüttel, Burg, Grüntenhalp, Rendsburg, Lebensau und Holtzenau aufgeschoben waren, um den Salut für den Kaiser und dessen hohe Gäste darzubringen. Außer der Artillerie hatten Infanterie und Pioniere Aufstellung genommen, und Infanterie-Kommandos von den in Schleswig und Wandbeck garnisonierten Regimentern Nr. 15 und 16 begleiteten etappenweise das Kaisergeschwader, von der Westmündung bis zur Ostmündung, indem sie unmittelbar neben dem Norddelfe-Kanal einberitten.

Heute Mittag 12½ Uhr erfolgte die Ankunft der „Hohenzollern“ der Holtzau, wo sie durch die Ehrenwache des 1. Seebataillons und die Ehrenkompanien des 1. Garde-Regiments zu Fuß und des Küstler-Regiments Königin Nr. 86 empfangen wurde. Langsam verließ sieben das stolze Kaiserjacht die Holtzauer Schleufe; da am einmal donnert von allen Kriegsschiffen der Kaiser-Salut, 33 Schüsse jedes Schiff, und wie durch einen Zauberstab haben plötzlich die 73 Schiffe in der Kieler Förde ihre Flaggen gehißt, den Kaiser zu begrüßen. Ein tausendstimmiges Hurrah braust zum Kaiserjacht hinüber. Für die fremden Offizierskorps fand nach Maßgabe des Eintreffens ihrer Aviso's eine Defilier-Kour vor dem Kaiser am Bord der „Hohenzollern“ statt. Dem für die Vertreter der Presse referierten Dampfer „Waldemar“ war Gelegenheit gegeben, das hübsche Bild der Ausfahrt des Festungss aus dem Kanal von dem ihm zugewiesenen Kiegeplaz aus zu beobachten. Um 7¼ Abends soll kaiserliche Familienkapel für die Fühlknechte am Bord der „Hohenzollern“ stattfinden, daran schließt sich dann das Ballfest in der Marine-Akademie, das vom Offizierskorps der Marine dem fremden Offizieren gegeben wird. Abends 10 Uhr wird das von der Stadt Kiel gegebene Feuerwerk und die feierliche Beleuchtung der Darsenauer beginnen.

Hamburg, 19. Juni. Die Kaiserin hat an den Senat das nachfolgende Telegramm gerichtet:

„Zu Meinem tiefen Bedauern muß ich auf die Ferne verzichten, dem heutigen herrlichen Fest in Hamburg beizuwohnen. Aus der Ferne bethelichte ich Mich an demselben mit dem innigen Wunsch, es möge die Blüthe der Hanfsaat in diesen glanzvollen Stunden dem Kaiser und den verbundenen deutschen Fürsten geweihten Gastfreundschaft mit Gottes Segen neu erfreuen. Meine Gedanken sind der dankwürdigen Feier und ihrer großen nationalen Bedeutung aus vollem Herzen gewidmet.“

(gez.) Auguste Viktoria,
deutsche Kaiserin und Königin von Preußen."

Anlässlich der hiesigen Feiertage haben verschiedene Hamburger Herren von dem Kaiser Ausrzeichnungen erhalten, darunter der Architekt Halletz den Roten Adler-Orden dritter Klasse, sowie die Herren Freiherr von Ohlendorff den Kronenorden dritter Klasse, Dahlström, Vorsitzender des Deutschen Rhevereins, und Ballin, Direktor der Hamburg-Amerikanischen Packfahrt-Aktiengesellschaft, den Kronen-Orden dritter Klasse.

Kiel, 19. Juni. Ihre Majestät die Kaiserin ist mit Gehege heute Abend 8 Uhr hier eingetroffen und aus dem Bahnhofe von Ihrer königlichen Heideit der Prinzessin Heinrich, der Herzogin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Glücksburg und der Prinzessin Henriette empfangen worden. Ihre Majestät fuhr mit Ihrer königlichen Heideit der Prinzessin Heinrich im offenen Wagen nach dem Schlosse unter jauchzenden Zurrußrufen einer unabhsehbaren Menschenmenge. Vom Hasen her ertönten während der Fahrt Salutschüsse. Bei der Einfahrt Ihre Majestät der Kaiserin ins Schloß wurde aus dem Schloßthurm die Kaiserinshandarte gebläst, welche sämtliche im Hasen liegende Kriegeschiffe salutirten.

Das Bild der Straken und des Hafen wechselt fortwährend; unzählige Menschen wogen auf und ab. Die ankommenden Ertragslose bringen immer neue Mengen, deren Unterbringung faum möglich erscheint. Dennoch vollzieht sich dank der außerordentlich umsichtigen Vorseege alles in größter Ruhe und Ordnung. Von den Marmeladen der ausländischen Schiffe waren heute diejenigen der österreichischen, französischen, spanischen, rumänischen und amerikanischen Warten beurlaubt, von denen besonders die spanischen Seeleute in ihren schmutzigen Uniformen auffallen. Das lebhafteste Interesse wendet sich den Deutschen zu. Die Sonne scheint heiß herab, der Himmel ist wolkenlos, so daß die Wetterausfichte für morgen die günstigsten sind und die Festimmung gesteigert wird.

Die Gefellen hatten die deutschen Bauerschiffe „Hindbold“ und „Hagen“ einen Theil der amerikanischen und dänischen Kanonen zu einem gemeinsamen Feste nach dem Vergnügungsort „Waldwiefe“ geladen und das Fest war aufs Beste verlaufen. Heute hatten, wie die „Rieser Ztg.“ meldete, die Besatzungen der Panzer „Sachsen“ und „Württemberg“ die Besatzungen der französischen Schiffe „Hoch“ und „Dupuy de Lôme“ zu gleichem Zweck nach der „Waldwiefe“ geladen. Die Feier wurde jedoch aufgegeben, da seitens der französischen Oberkommandos eine Abgabe mit dem Bewerten einlief, die französischen Mannschaften würden während der Anwesenheit im Festlande Hafen überhaupt nicht ans Land beurlaubt. Hieselbe Veranlassungen, wie die gestrige, sind fortan täglich statt.

Rom, 19. Juni. Fast alle Abendblätter widmen der Eröffnung des Nordostsee-Kanals einen Artikel. Die „Norma“ schildert die ungeheuren Fortschritte der deutschen Flotte vom Jahre 1848 bis heute und nennt den Kanal das größte Werk seit dem Suez-Kanal und einen Beweis der Unternehmungslust des deutschen Volkes; das „Volk“ hebt jedoch den eminenten friedlichen Charakter

des Festes hervor, an welchem italienische Schiffe theilnehmen, begleitet von dem Wunsche der Nation, daß dies Fest ein Auringum besserer Zeiten sein möge. — „Diritto“ nennt die Eröffnung des Nordsee-Kanals das größte Fest Deutschlands seit Proclamation des Kaiserreichs in Versailles. Kaiser Wilhelm könne stolz darauf sein, er drücke durch seine starke Persönlichkeit, die genialste unserer Zeit, dem Feste einen großartigen Charakter an. Wenn Deutschland seinen Colonialbesitz besser besorgen könne, würde es England ebenbürtig auf dem Meere sein. Der neue Glanz, den dieses Fest auf Deutschland werfe, möge dem Frieden und der Gerechtigkeit dienen. Auch die „Opinione“ hebt den friedlichen Charakter des Festes mit begeisterten Worten über die großartige Entwicklung Deutschlands im letzten Vierteljahrhundert hervor.

Deutschland.

Berlin, 20. Juni. Zu der von der „N. Blr. Ztg.“ von Neuem angeregten Frage über Regentschaftspläne während der Krankheitszeit des Kronprinzen, späteren Kaisers Friedrich, schreibt man der hiesigen „Vollsztg.“ wie sie sagt, von zuständiger Seite:

„Daß die Kaiserin Friedrich 1888 nicht daran gedacht haben kann, die Regentschaft für sich in Anspruch zu nehmen, ergibt sich fogar aus den Bestimmungen der preussischen Verfassung. Art. 56 lautet: „Wenn der König minderjährig oder sonst dauernd verhindert ist, selbst zu regieren, so übernimmt derjenige volljährige Agnat, welcher die Krone am nächsten steht, die Regentschaft. Er hat sofort die Stammern zu berufen, die in vereiniger Sitzung über die Nothwendigkeit der Regentschaft beschließen.“ Derjenige volljährige Agnat, der der Krone 1888 am nächsten stand, war der damalige Kronprinz, jetzige Kaiser und König. Wenn also 1888 sich die Nothwendigkeit der Einsetzung einer Regentschaft ergeben hätte, so hätte nur der damalige Kronprinz Wilhelm Regent werden können.

— All das ist 1888 vielfach erörtert worden, trotzdem dürfte der hiesige Korrespondent der „Neuen Zürcher Ztg.“, der während der Regierung Bismarcks die Offizialen stets in die angenehme Lage zu versetzen mußte, für alle Handlungen der wechselfollen Politik des ersten Reichskanzlers die Zustimmung eines „demokratischen“ Blattes in der freien republikanischen Schweiz beibringen zu können, die alten albernem Gespöchten wieder auf. Seine Behauptung, daß Gneist habe zugeben müssen, daß, wenn der König unter Gegenzeichnung Friedbergs seine Gemahlin zur Regentin einsetze, ein solcher Akt vom historischen Gesichtspunkte zwar bekenlich, rechtlich aber wirksam wäre, ist einfach lächerlich. Man sagt zwar, Gneist könne alles beweisen, und es werde ihm nicht schwer, heute den Nachweis zu führen, daß das, was er gestern scharfsinnig als wahr bewiesen habe, unwahr sei; das kann aber Gneist nicht beweisen, daß der Artikel 56 der Verfassung dadurch unwirksam gemacht werden könne, daß der König unter Gegenzeichnung eines Ministers selbständig eine Regentschaft einsetze. Ein regierungsunfähiger König kann überhaupt keine Regentschaft einsetzen; ist ein König regierungsunfähig, so hat ohne weiteres der nächste Agnat das Recht, die Regentschaft zu übernehmen. Wir haben übrigens auch gute Gründe anzunehmen, daß Gneist im Jahre 1888 gar nicht daran gedacht hat, sich in der ihm von dem Korrespondenten des Züricher Blattes angebotenen Weise auszuprechen.“

— Zu den in den ersten beiden Jahren nach dem Inkrafttreten des Kleinbahngesetzes vom 28. Juli 1892 genehmigten 35 Kleinbahnen sind im Laufe des Abjahres vom Oktober 1894 bis 1. April 1895 wieder 12 Bahnen getreten. Auch in diesem Zeitraume bewegt sich die Entwicklung in denselben Bahnen wie bisher. Auf den industriereichen Westen entfällt der Höcsten Antheil allein die beiden Provinzen Rheinprovinz und Westfalen, hier speziell das Montanrevier, wiewohl die Hälfte der neu genehmigten Kleinbahnen auf ihn entfällt. In dem Osten ist allein Pommern, Dank der sehr energischen Förderung durch die Provinz bereits stark vorgekritten. Es liegt mit 9 seit 1892 genehmigten Kleinbahnen neben der Rheinprovinz mit der gleichen Zahl an der Spitze der neuen Entwicklung. Betreffs der Spurweite überwiegt die Schmalspur die Normalspur mehr und mehr. Von 47 neuen Kleinbahnen seit 1892 sind nur 16, also wenig über ein Drittel, normalspurig, die anderen sämtlich mit Schmalspur. Unter den schmalspurigen Bahnen behauptet nach wie vor die Meter-Spur den Vorrang. Die Meter-Spur hat gleichfalls 16 Bahnen, also mehr als alle anderen Bahnen mit 0,75, 0,60 und anomale Spurweite zusammen. Die 0,75 Meter-Spur herrscht in Pommern vor, wo die Provinzialverwaltung sie bevorzugt, 0,60 Meter-Spur neben der pommern-medenburgischen Bahn vor Allen in Regierungsbetrieb Bromberg. Anomale Spurweite weisen u. a. die im Aufstuge an die städtischen Schmalspurbahnen im oberhessischen Bergrevier genehmigten Kleinbahnen auf. Der Pferdebetrieb tritt immer mehr in den Hintergrund. Von den 47 seit 1. Oktober 1892 genehmigten Kleinbahnen sind nur zwei mit dem Betrieb im Pferdebetrieb bestimmt. Namentlich da, wo es sich um Güterbeförderung allein oder in Verbindung mit Personenverkehr handelt, überwiegt die Lokomotive noch immer stark; 33 Kleinbahnen sind für den Dampftrieb allein, 2 theils für den Betrieb mit Dampftrakt, theils mit Elektrizität bestimmt, während die übrigen und zwar größten theils für den Personenverkehr der großen Städte und ihrer Umgebungen bestimmten Bahnen elektrischen Betrieb haben. In den Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen, Brandenburg, Sachsen, Pommern und Schleswig-Holstein sind im verfloßnen Winter überhaupt Kleinbahnen nicht genehmigt worden. Am meisten zurück ist Ostpreußen mit 2 und Westpreußen mit 4 städtischen Kleinbahnen, während die Rheinprovinz einschließlich der vor dem 1. Oktober 1892 genehmigten nicht weniger als 31 zählt.

— Wie die „Schief. Ztg.“ meldet, kam es in Mülktschütz, Kreis Arnswitz, anlässlich der Uebergabe des Pfarramtes an den neuen katholischen Pfarrer zu Zusammenrottungen, die Aufbruch und Landfriedensbruch ausarteten. Die Menge drang in das Pfarrhaus, mißhandelte die Leute in demselben und zerstückte die Möbel. Auch der Kirchhof wurde von der Menge angegriffen, wobei Sendarmen durch Steinwürfe verletzt wurden. Die Sendarmen machten von ihrer Waffe Gebrauch und verwundeten zwei Personen.

M o m . 19. Juni. Fast alle Abendblätter

